

# Corona-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Halle (Saale) Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Vorföhrung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,00 RM. (einschl. 20 Pf. Poststempelgebühren) zuzüglich 0,36 Beleggeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

75. Jahrgang / Nr. 15 Sonnabend/Sonntag, den 18./19. Januar 1941 Einzelpreis 10 Pfg.

## U-Boot versenkt 29000 Tonnen

### Angriff auf Hafen an der englischen Westküste / Kriegswichtige Ziele in London mit Bomben belegt

#### Der italienische Wehrmachtbericht: Bomben auf Port Sudan

Rom, 18. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front wurden im Abschnitt der 11. Armee feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

In der Grenaike an der Front von Eritrea erhöhte Artillerie und Spähtruppentätigkeit. Während eines feindlichen Angriffes wurde eine Munition aus unierer Marineflak abgeschossen.

An der Giarabub-Front haben unsere Flugzeuge Truppen und motorisierte Kolonnen des Gegners mit Bomben und MG-Schüssen bestraft.

In Chaitra wurden feindliche Kräfte, die sich einer unserer vorgeschobenen Stellungen an der Ebnas-Front genähert hatten, in die Flucht geschlagen. In der Enia-Front haben wir einen von Flugzeugen und Panzerwagen unterstüzten Angriff feindlicher Streitkräfte (Latt) zurückgeschlagen und dem Feind große Verluste beigebracht. Unsere Luftwaffe hat Anlagen und Lagerhäuser des feindlichen Stützpunktes von Port Sudan bombardiert. Feindliche Luftangriffe auf Giga, Beresta, Drebano, Gura und Toleli haben keinen Schaden verursacht.

In den frühen Morgenstunden des 17. unternahm der Gegner einen Luftangriff auf einen unserer Stützpunkte im Dobs-Fensa. Infolge der wirksamen sofortigen Reaktion unserer Abwehr kehrten die Flugzeugeogleich um und warfen ihre Bomben planlos auf freies Gelände, ohne Schaden anzurichten.

#### USA-Luftstützpunkte auf den kleinen Antillen

Washington, 18. Jan. Das Staatsdepartement gibt die endgültige Einigung mit der englischen Regierung über die Luftstützpunkte auf der Insel Santa Lucia (eine britische Insel auf den kleinen Antillen) bekannt. Die englische Regierung habe den Wunsch, das zu verachtenden Gebietes den Verpflichtungen der amerikanischen Zusagebindungen entsprochen, wonach der Wasserflugstützpunkt an der Gros Islet Bay und der Landflugstützpunkt bei Deux erichtet werden.

#### Festigung der Deutschen Akademie in Prag

Prag, 18. Jan. Die Deutsche Akademie veranlaßt am Montag, dem 14. Januar, in Prag, der Stadt der ältesten deutschen Universität, eine Festigung, in deren Rahmen auf Einladung des Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Siebert, Reichspräsident Reichsleiter Dr. Dietrich auf dem Thema „Geistige Grundlagen des neuen Europas“ das Wort ergreifen wird.

#### Schweden-Reichstag sagt

O. St. Stockholm, 18. Jan. Der schwedische Reichstag trat heute zu einer Entscheidung zusammen. Als wichtigste Frage genann die Luftstationenbesitz und die Frage genann die Verteidigungsmaßnahmen behandelt.

### Der heutige DKW-Bericht

Berlin, 18. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein U-Boot meldet die Versenkung von 29 000 t feindlichen Handelsschiffsräums. Die Luftwaffe flürte am gestrigen Tage über dem britischen Raum auf und griff hierbei einen Londoner Bahnhof an. Bombentreffer in Gleis- und Gebäudeanlagen wurden von den Besatzungen beobachtet. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeugverbände einen Hafen an der englischen Westküste mit Erfolg an. Außerdem wurden britische Schiffe versenkt, sowie kriegswichtige Ziele in London von schwächeren Kräften mit Bomben belegt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, ein drittes durch Marineartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge wurden verfehlt.

### Der Stuka-Angriff auf Malta

La Valetta erlebte noch nie einen solchen schweren Bombenregen (Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. H. Rom, 18. Jan. Die römische Presse berichtet ausführlich über den Großangriff der deutschen Luftwaffe auf Malta. Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ schreibt, eines der Hauptziele der deutschen Luftwaffe sei der Flugzeugträger „Illustrious“ gewesen, dessen wütendes Abwehrgeschwe nach mehreren Volltreffern von 500 bis 1000 Kilo-Bomben zum Schmelzen gebracht worden sei. Ungeachtet der beständigen Abwehr seien die deutschen Sturzkampfflieger tief auf ihre Ziele herabgefallen. Malta und insbesondere La Valetta hätten noch selten einen solchen Bombenregen erlebt. Die deutschen Piloten

hätten bis zum Abwurf der letzten Bomben die einzelnen Objekte umkreist. Rom, 17. Jan. Der so erfolgreiche erste Großangriff deutscher Stukas auf die Insel Malta hat in ganz Italien lebhaftes Interesse und Begeisterung angeregt, nicht nur bei den Soldaten, sondern auch bei den Angehörigen der Luftwaffe. Die Gestalt der Malta beherrschend vollkommen das Bild der römischen Presse, die in richtigen Schlagzeilen die Erfolge der von italienischen und deutschen Jagern geleiteten deutschen Stukas feiert.

### Tschiangkaifech Kriegs- müde?

Sensationelle Nachrichten aus Fernost / Der Marschall ernstlich erkrankt Von unserem Berichterstatter

(S.) Tokio, 17. Januar. In diesen Tagen wird sich der japanische Reichstag zu seiner üblichen dreimonatlichen Sitzung ver sammeln. Zum ersten Male wird das Parlament in Tokio seine Gliederung nach Parteien aufweisen. Es wird sich um eine Politik der „Einigung“ handeln, die nur von nationalen Interessen geleitet werden soll, in dem Parteiwesen und Parteintrigen fehlen. Die Kammer wird über das neue Wahlgesetz beraten. In erster Linie aber wird sie sich mit dem Budget für das Jahr 1941/42 zu befassen haben. Die Anforderungen, die das Budget an die Bevölkerung stellt, sind ungeheuer gewachsen. Das Budget des letzten Friedensjahres 1937/38 war auf 2704 Milliarden Yen festgesetzt worden. Man nimmt an, daß gewisse Abstriche von dieser Summe gemacht werden können; aber immerhin werden neue Staatsanleihen notwendig werden, deren Wuns stets eine wirtschaftliche Aufnahme im Lande selbst finden. Der Vizepräsident des Ministerrates hat eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Kaiserin, nichts zur beidseitigen Verständigung des Kaiserreiches zu verabsäumen, wird bedingungslos bejaht werden. Die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind noch lange nicht geklärt und können jeden Augenblick Ueberrassungen bringen, für die Japan gerüht sein will. Der fast vierjährige Krieg in China

gehatte jetzt einen sichtlichen. Dieser Reue, daß der Japan so große Energien gestiftet hat, der von Sieg zu Sieg führte, ohne jedoch, daß es Tokio möglich gewesen wäre, ein einbürgliches Regime zu erzwingen, könnte vielleicht, wenn sich die Nachrichten aus dem Fernen Osten bestätigen, ein für Japan günstiges Ende finden. Es wird nämlich berichtet, daß Marschall Tschiangkaifech, in dessen Hand die höchste Kommando- und das Oberkommando über die Streitkräfte des Tschiangkaifech-Regimes vereinigt sind, ernstlich erkrankt sei, und daß das militärische Kommando an den Kriegsminister General Ho-Ping-Tsin übergegangen ist. Dazu kommt die offene Unzufriedenheit der mit dem Marschall verbundenen kommunistischen Armee unter Führung von Chu-Tschang. Tschiangkaifech hatte sich zerrungen gesehen, eine größere Truppenmacht gegen die kommunistischen ins Feld zu schicken, die heute Stellung in der Provinz Szechuan längs dem Hoangho einnehmen. Dadurch ist eine Schwächung der Position des Marschalls eingetreten, die sich nicht nur militärisch, sondern mehr noch moralisch auswirkt. Es wird sogar behauptet, daß die Erkrankungs-Erkrankung ein mehr diplomatisches als zynisches und seine unbedingte Gefolgschaft in ihrem Widerstand gegen Japan schwächen geworden sei.

Es ist niemals rassem, über Ereignisse im Orient übertriebene Schlüsse zu ziehen; denn der Ferner Osten hat andere Regeln als der Westen. Es steht aber dennoch fest, daß sich in der nächsten Umgebung Tschiangkaifechs (Fortsetzung auf Seite 2)

### Die Wandlung

Jeder Krieg verschlängt mehr oder minder hohe Summen. Das steht fest. Das gilt auch für diesen Krieg. Nun hatten sich die Engländer diesem Krieg so vorgestellt, daß sie vermöge ihres Reichtums die Kriegsausgaben so nebenher aus der Westentasche bestreiten könnten. Im übrigen werde der Krieg nicht lange dauern, da Deutschland sehr rasch kraftlos zusammenbrechen werde. Man hat sich leichtsinnig getäuscht, gegenüber dem Weltkrieg ist eine grundlegende Wandlung eingetreten, auch auf dem Gebiet der Kriegsausgaben. Während Deutschland seine Kriegsausgaben ohne Schmerzen aufzubringen vermog, fürchtet England, von der Lawine der Kriegsausgaben begraben zu werden. In seiner Kurve sind die Ausgaben in die Höhe gegangen, sie überragen das Steuer- und Einkommensumkommen um zwei Drittel! Alle Gelehrten sind sich einig, daß man entweder hemmungslos mit den Ausgaben wirtschaften müsse oder daß die Steuererhöhung ausgedrückt werden müßte bei gleichzeitiger Einführung des Zwangssparen, also der Einkommensabkürzung an den Staat. Denn die Bezeichnung Zwangssparen ist nur ein schöner Ausdruck für die Einkommenskonfiskation.

Wer den Engländern vorausgesagt hätte, daß sie finanziell sehr rasch in die Klemme kämen, wäre kurzweilig in das nächste Irrenhaus geschickt worden. Jetzt sind es die Amerikaner, die sich eingehend über Englands Auslandsvermögen unterhalten haben und die den Engländern bescheinigen, daß sie finanziell dem Ende zueilen. Um so mehr Grund dürfte das aber für Roosevelt sein, das „Kriegsmaterial-Verleiheschiff“ anzupulvern.

### Bis zuletzt auf seinem Posten ausgeharrt

Rom, 18. Jan. Ueber das tapfere Verhalten des Korvettenkapitäns Oniseppe Fontana bei der kürzlichen Seeschlacht im Kanal von Sizilien, in der das von ihm befehligte Torpedoboot „Serga“ sank, wird jetzt bekannt, daß er verwundet bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten ausgeharrt, seinen Mannschäften immer wieder Mut zusprach und mit seinem Schiff in die Tiefe ging. Später fand man die Leiche des leitenden Ingenieurs mit dem Rettungsring des Kommandanten auf. Aus Aussagen Ueberlebender geht hervor, daß Kapitän Fontana — da einige Rettungsringe durch das feindliche Feuer zerstört worden — seinen eigenen dem Marine-Ingenieur überlassen hatte.

### Englischer Frachter läßt sich nicht wieder Holtmachen

Alfons, 18. Jan. Nachdem ein Meer von Arbeitern und vier Zerstörern in den letzten Wochen vergeblich versucht hatten, den nahe der Tejo-Mündung gestrandeten englischen Frachtdampfer „Siva“ flottzumachen, erklären die Sachverständigen, daß das Schiff als verloren angesehen werden muß. Der Dampfer ist so weit auf den Strand geworfen, daß alle weiteren Versuche, das Schiff wieder flottzumachen, als aussichtslos erachtet werden.

### Zischiangtaische Kriegsmüde?

(Fortsetzung von Seite 1)

eine einflussreiche Gruppe gebildet hat, die den Frieden mit Japan anstrebt. Diese erinnert sich nämlich, daß Wangtschingwei, der frühere Ministerpräsident und nahe Verwandte des Maratals, nach seiner Rückkehr aus Zischiang am 30. November 1940 den Vertrag mit Japan unterzeichnete und danach zum Staatspräsidenten des Neuen China ernannt wurde. Gleich darauf hatte sich Wangtschingwei noch einmal an Zischiangtaische gewandt und ihn beschworen, doch endlich die Freundschaft zwischen China und Japan wiederherzustellen. Der Aufbruch blieb damals erfolglos. Die Zeit scheint aber für den neuen Geist der zischiangtaischen Zentralregierung zu arbeiten, denn immer mehr werden die Zischiangtaischen von draußen für das Zischiangtaische Regime abgewinnelt.

Seit die Japaner die Burmastraße besetzt haben, hat sich auch die Verteilung von Kasan und Öl in Ostasien verändert. In dem Kommunismus, General Gutsch, scheint sich Moskau verstimmt zu haben. Vor allem aber ist Wangtschingwei nicht der erste, der General Gutsch gewarnt, deren es ankommen während der Bürgerkriege eine Region aus Wangtschingwei ist mit Zischiangtaische einer der Mitbegründer des modernen China, ein Vertreter des Großen Ein-Politik. Sein Einfluß reicht sehr weit. Niemand bezweifelt aus seinen Patriotismus, und niemand darf ihm, wie so manchen anderen zischiangtaischen Generälen, Verschickung vorwerfen. Auch einige andere zischiangtaische Beamten und Staatsmänner haben Zischiangtaische telegraphisch gewarnt, einen zischiangtaischen Frieden mit Japan zu schließen, das ist leider erfolglos. Hat keine Gebietsabtretungen und Konventionen von China zu verlangen.

Sollte wirklich endlich eine Verständigung mit Zischiang eingeleitet werden, so würde Japan durch diesen Friedensschluß ungenutzt erleichtert werden. Es könnte dann keine ganze Zischiangtaische Lösung der Probleme im Pazifik zurechtbringen. Der Stille Ozean ist allerdings, nach menschlichen Mäßen gemessen, riesengroß; er umfaßt 165 715 400 Quadratmeilen. Japan hat aber niemals den Gehörgang, seinen Einfluß über den ganzen Stillen Ozean auszuüben. Es verlangt nur die Sicherheit in seinem eigenen Lebensraum und in den zischiangtaischen Gebieten. Diese berechtigten Forderungen sind jedoch Teil von Zischiangtaische nicht annehmbar. Deshalb hat sich Japan zu neuen Maßnahmen entschlossen. Die Weltmacht und die Flotte werden vergrößert, und der Japaner hat sich auf zischiangtaische Hilfe und in Ostasien setzen darf gefast hat, nicht der Mächtig der japanischen Machtspähre sehr weit.

Vorstufen beschränken sich die amerikanischen-japanischen Beziehungen noch auf diplomatische Noten und auf eine immer weniger ansehnliche Medien-Veröffentlichung. Aber die Gefahr bei all diesen gemäßigten Maßnahmen liegt darin, daß plötzlich die Kanonen von selbst losgehen können und daß die Stimmung sich somit ändert. Deshalb wird der japanische Reichstag nicht abern, alle für die Maßnahmen notwendigen Rechte, mögen sie das Land auch noch so sehr belasten, ohne weiteres zu bewilligen.

### Niederländer und Dänen lernen den RUD kennen

Berlin, 18. Jan. Auf Grund von Anfragen aus den Niederlanden und Dänemark hat der Reichsarbeitsführer Rief sich bereit erklärt, einer Anzahl von Niederländern und Dänen Gelegenheit zu geben, den Reichsarbeitsführer kennenzulernen. Diese Niederländer, die von den verschiedenen Abteilungen des Reichsarbeitsführers einen Einblick in den Dienstbetrieb erhalten, sind a. B. auf der Truppenübungsstätte 13 in Schwetzingen an einem besonderen Unterrichtslehrgang teilgenommen.

### Schwere Eisflürme in den USA

Newport, 17. Jan. Heftige kalte Regentürme, die zu schwerer Eiszubildung führten, lösten den gesamten Nordosten der Vereinigten Staaten heim und richteten erheblichen Schaden an. Und es habe eine Anzahl zahlreiche Kraftwerksfälle und Verteilungen durch Stromausfall zu verschiedenen Stellen werden gemeldet. In Newport war eine Anzahl von Brücken stundenlang gesperrt. Viele Orte in den Staaten New Jersey und New York sowie in den Neulandstaaten sind ohne Strom und Verkehrsverbindungen. Da die Verkehrsverbindungen unter dem Gewicht des Eises zerstört sind.

### Generer Besuch

#### des schwedischen Kronprinzen

Stockholm, 18. Jan. Im Rahmen des in den Räumen des Stockholmer Nationalmuseums stattfindenden großen Deutschen Kunst- und Graphik-Ausstellung sprach Prof. Dr. Neumann-Donn in der Stockholmer Gesellschaft über: Das deutsche Schicksal der letzten Vorkriegszeit im Verhältnis zu dem erneut der schwedische Kronprinz der Ausstellung, die in der Definitivität große Bedeutung findet, einen Besuch.

# Dunkle Wolken über dem Empire

## Der neue deutsche Schlag im Mittelmeer / US-Kriegsminister Stimson bestätigt deutsche Angriffswirkungen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der zweite große Schlag der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer hat den Engländern aufs neue klargemacht, daß es für sie immer schwerer werden wird, ihre Herrschaft in jenen Gewässern aufrechtzuerhalten. Eine Schiffsmine nach der anderen fällt aus, wird versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie für die Dauer des Krieges außer Aktion gesetzt wird.

Trotz der örtlichen Erfolge in Afrika wird es den antilich englischen Stellen nicht mehr gelingen, die Bevölkerung in Eisenfestung zu halten. Afrika schnell wurde die durch die Nachrichten aus dem Mittelmeer aus ihren Illusionen gerissen, und sogar die englische Presse magt ihrem kühnsten Herzen — trotz der strengen Zensur — Luft und weist mit wachsender Stimme auf die neuen drohenden Gefahren

hin, die auf und über den Wellen des Mitteländischen Meeres aufsteigen. So schrieb der „Daily Telegraph“, schon nach dem ersten erfolgreichen Angriff auf die britischen Motorenboote, daß die deutsche Luftwaffe im Mittelmeer den Schlag an dieser Stelle erheblich schwieriger gestalten werde. „Wenn die deutsche Luftwaffe mit Seideln als Basis den Mittelmeer-Schlag beherrschten könnte“, meinte das Blatt, „so wäre dem britischen Reich ein schwerer Schlag verfehlt.“

Das klingt nicht mehr sehr flehendes. Evidenter hat man sich in London gerade jetzt wieder einmal die schweren Verluste überrechnet, die die englische Kriegsmarine bisher erlitten hat und die, nach einer Mitteilung im „Popolo di Roma“, nimmere die Höhe von 418 360 Tonnen erreicht habe. Die ton-

nen damit schon bedenklich in die Nähe der Gesamtverluste des Weltkrieges, die sich auf 665 440 Tonnen belief. Dabei muß man berücksichtigen, daß die angegebene Zahl nur die von der britischen Admiralität selber eingestrichenen Verluste umfaßt, während die tatsächliche Tonnage-Einbuße der englischen Flotte noch erheblich größer ist.

So wird man sich in London damit vertraut machen müssen, daß nun an zwei Stellen — im Atlantik und im Mittelmeer — die britischen Verbindungslinien in immer weiterer Weise zerstückelt werden und immer mehr Schiffen verfallen in die Falle fallen. Unsere Luftwaffe gibt es hier kein „Entweder — Oder“, sondern sie ist durchaus in der Lage, sowohl im Mittelmeer als auch im Atlantischen Ozean vortruppenteile Angriffe durchzuführen. Damit werden auch für die englische Insel selbst die wiederholtesten, Hoffnungen zerstückelt, daß die Deutschen nun, nach ihrem Einbruch in den Süden, nicht mehr in der bisherigen Weise im Norden angreifen könnten. Hier lautet es sich nun einen der wichtigsten Engländer, nämlich Lord Halifax, die englische Insel selbst die wiederholtesten, Hoffnungen zerstückelt, daß die Deutschen nun, nach ihrem Einbruch in den Süden, nicht mehr in der bisherigen Weise im Norden angreifen könnten. Hier lautet es sich nun einen der wichtigsten Engländer, nämlich Lord Halifax, die englische Insel selbst die wiederholtesten, Hoffnungen zerstückelt, daß die Deutschen nun, nach ihrem Einbruch in den Süden, nicht mehr in der bisherigen Weise im Norden angreifen könnten.

# Bomben auf Cardiff

## Auch London hatte heute am frühen Morgen einen Alarm

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Os. St. Stockholm, 18. Jan. Die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Sonnabend konzentrierten sich nach dem ersten vortrefflichen Anlaufen auf eine Stadt in Südwales, also wahrscheinlich wiederum auf Cardiff, das schon Anfang des Jahres seine erste schwere Prüfung zu überleben hatte. Die Wirkung des Angriffs war die gleiche wie bei den letzten (vorangegangenen) auf englische Städte. Zahlreiche Bomben wurden auf die Stadt abgeworfen, gefolgt von schweren hochexplosiven Bomben, die in großer Zahl auf die sich schnell verbreitenden Brände abgeworfen wurden. Die Schäden werden von antilich englischer Seite als beträchtlich bezeichnet. London hatte in den frühen Morgenstunden des Sonnabends gleichfalls einen Alarm.

Berlin, 18. Jan. Der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Freitag gemeldete Angriff stärkerer Kampfbatterienverbände triffte sich in der west-

gangenen Nacht vornehmlich gegen den wichtigen Versorgungsstützpunkt vonmoumth am Ausgang des Bristol-Kanals. In rollendem Angriff wurden bei ziemlich geringer Verluste Schienenanlagen, Getriebemotoren und Lastkraftwagen mit Spreng- und Brandbomben belegt. An all diesen Zielen sind zahlreiche Zerstörer beobachtet worden. Explosions- und größere Brände in Lagerhäusern und sonstigen die gute Wirkung dieses Angriffs.

Ueber die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Freitag berichtete der englische Rundfunk erst am Freitagmorgen und sagt, sie hätten sich in der Hauptsache auf das Gebiet von Bristol konzentriert. Hier sei Schaden an Handels- und anderen öffentlichen Gebäuden entstanden und es habe eine Anzahl Feuer ausgebrochen. Viele Brände, darunter einige erhebliche, seien ausgebrochen. Weiterhin Angriffe seien auf den Südboden, Süden und Südwesten des Landes erfolgt, wobei „einiger Schaden“ entstanden sei.

# Arabische Warnung an England

## Will London im Irak einfallen? / Beunruhigung in der arabischen Welt

Sofia, 18. Jan. Wie „Dnevnik“ meldet, haben die arabischen Arabisten eine arabische Zeitung „al-Naum“ eine englische Pläne, im Irak einzufallen, hätten die arabische Welt in große Beunruhigung und Erregung versetzt. Die Zeitung warnt England vor einem solchen Angriff auf die Selbständigkeit des Iraks, der als ein Angriff auf das ganze Arabertum angesehen werde und eine entsprechende Reaktion hervorzurufen würde.

Wolfsaufrufung und Pronganda, Dr. Goebbels, eine Ausstellung „Neue deutsche Luftwaffe“ in Sofia. Der Vorsitz von Bulgarien hat die Schirmherrschaft über diese Ausstellung übernommen, die am 25. Januar 1941 im Neubau der Kunstakademie eröffnet und bis zum 12. Februar 1941 dauern wird.

### Kumantien gegen England

Bukarest, 17. Jan. Die rumänischen Zeitungen führen einen scharfen Kampf gegen England, der herausgefordert wurde durch den neuen englischen Vorgehensplan in Rumänien und andere Staaten Südosteuropas. Die rumänische Presse hat sich das legitime Rumänien bedingungslos an den Idealen der europäischen Neuordnung bekennend.

### Ausstellung „Neue deutsche Luftwaffe“ in Sofia

Sofia, 18. Jan. Der Generalinspektor für die Reichsluftwaffe, Reichsminister für Luftfahrt, hat unter Förderung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des Reichsministers für

# USN-Marineminister sieht Schredgepewister

## Auch Mr. Anog haut in dieselbe Kerbe wie sein Präsident und dessen Außenminister

New York, 18. Jan. Marineminister Anog bestärkte gestern vor dem Ausschuss politischen Angelegenheiten des Repräsentantenhauses mit den gleichen Argumenten wie Hull und Stimson die Annahme des England-Hilfsesetzes, das wie er angeblich einen ungeheuren Nutzen von Geld und Dolzerfordern würde. Die Vereinigten Staaten benötigten Zeit, um ihre Verteidigung zu vervollständigen, und diese Zeit könne nur England und seine Flotte gegeben werden, aber gerade die amerikanische Hilfe sei notwendig zu führen.

Anog waltete dann das Spröckgepew von der Befestigung der „Aggressor“ in Südamerika an die Wand und behauptete, daß Deutschland „wahrheitsgemäß“ bei einbricht würde, wenn ihm die Möglichkeit gegeben werde, zum Zweck neuer Eroberungen den Ozean zu überqueren (1). Anog stellte dann allen Ermiten fest, daß die Monroe-Doktrin nur mit der englischen Unterstützung aufrechtzuerhalten werden könne. Zum Schluß erklärte er, daß die Niederlage Englands gleichgültig aus die Niederlage der englischen Flotte bedeuten müßte. Die Vereinigten Staaten benötigten daher dringend eine „New Deal“-Politik, da die britische Flotte in schwerer Gefahr sei.

### Mozart-Gedenken 1941

Der Präsident der Reichsmusikammer teilt in einem Aufruf mit, daß trotz des Krieges die Zahl der Veranstaltungen zum Tag der deutschen Musikwelt die des Vorjahres übertraf. Er kündigt an, daß

der Tag der deutschen Musikwelt 1941 wegen der unmittelbaren Nähe des 150. Todestages Mozarts besonderen Anlaß zur Vertiefung in das reichhaltige Vermächtnis Mozartscher Kunst- und Kammermusik geben wird. Darüber hinaus soll des hochwertigen Musikschaffens aller Zeiten gedacht und dem deutschen Volk weiterhin nachdrückliche Pflege genötigt werden. Der 150. Todestag Mozarts wird Anlaß zu großartigen Veranstaltungen im ganzen Reiche sein. Erstellt werden die offiziellen Veranstaltungen des Mozartjahres mit einer Sendung des deutschen Rundfunks am Sonntag, dem 26. Januar, dem Vortage von Mozarts Geburtstag, die das Mozarteum in Salzburg betreiben wird.

### Zukunftsaufgaben der Rundfunkmusik

Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, der die Oberleitung der seit einiger Zeit verwalteten Berliner Rundfunkorchester übernommen hat, äußerte sich vor Pressevertretern über seine Aufgaben. Er hat zunächst die beiden Orchester des Berliner und des Zeuthenbundes in einem einzigen großen Orchester von rund 160 Musikern vereinigt. Darin liegt bereits eine Vorarbeit für die Aufgaben des Rundfunks nach dem Krieg. Schulz-Dornburg läßt es für einen Fehler, daß vor 20 Jahren jeder Generalmusikdirektor die Zahl der Veranstaltungen für den das Schema von Konzerten und Opernleistungen einfach übernommen wurde. Die

Rundfunkmusik habe ihre besonderen Aufgaben. Sie soll verwirklicht werden und von den musikalischen Begehrten her gesehen werden. Es soll daher möglichst auch in Zukunft einen großen Kontakt geben, aus dem bestimmte Gruppen für die Spezialaufgaben der Unterhaltungsmusik, der Kammermusik und der sonstigen Musik herausgehoben und besonders gefördert werden sollen. Auf jeden musikalischen Gebiet soll der Rundfunk nur Bestes leisten. Man will auch Aufträge an Komponisten geben, um wertvolle neue Unterhaltungsmusik und Reinführungsmusik außer Musik zu gewinnen.

In der Programmgestaltung wird von den großen Orchestern ausgegangen. Die Musik der Gegenwart ist die die Sammlung zum Anhören großer Werke aufrufen. Von 20 bis 22 Uhr darf deshalb grundsätzlich nur ganz außerordentliche Musik geboten werden.

Von dem in Sofia besetzten böhmischeschländischen „Agora“ hat vor mehreren Monaten mit Schmitt nach England ausflucht, heißt ihre Nachricht.

Der englische Rundfunk brachte einen Aufruf der anglischen weiblichen Luftstaffel, durch den Kraftbereinigen für London gefordert, durch den

Luftstaffelleiter: i. S. Fred W. Grant, aug. vor dem britischen Luftministerium, 18. Jan. 1941. Der englische Rundfunk brachte einen Aufruf der anglischen weiblichen Luftstaffel, durch den Kraftbereinigen für London gefordert, durch den



die Aufgaben dieser Einheiten notwendig sind.

Es ist ein umfangreiches Riffen und Führen, das ... der Marine-Differtierung ...

Über dieser Jungen hat in adber Arbeit zu diesen Erfolgen beigetragen. Was sie ...

Dreimal „Fliegeralarm“?

In der Öffentlichkeit ist vereinzelt die Ansicht verbreitet, daß es vertriebenen ...

Wegen Betrugs festgenommen

Am 16. Januar wurde der 48jährige Friedrich Krauß, seit längerer Zeit ohne feste Wohnung, wegen Betruges in mehreren Fällen festgenommen. Krauß hat sich ...

23jähriges Geschäftsabblümm

Das Schirm-Spezial-Geschäft Emil Oers, Leipziger Straße 67, kann am Montag, dem 20. Januar, an ein 23jähriges Mädchen ...

Zollstein Walle Hylens Gümml-Bieder

Die Leopoldina ehrt Professor Max Planck

Cothenus-Medaille an Prof. Sticker | Ein Festvortrag über Paracelsus

Die Deutsche Akademie der Naturforscher, wie über die Manner ihres Sitzes Halle in der ...

Im Anschluß daran bereitete Gabelman ...

Gefängnis für eine eitle Betrügerin

Sie erschwindelte sich Kleider, die sie nicht bezahlen konnte

Die 46jährige Frau J. aus Halle ging Anfang Juni bei der Eröffnung der ...

für später. Jetzt meerte die Geschäftsinhaberin bei Frau J. auch nicht in der ...

Nachwuchs für Verwaltungsbeamte

Deutsche Verwaltung ein europäischer Begriff

Das Nachwuchspröblem für die Verwaltung ist eine Gegenwartsaufgabe von ...

Schule sozialen und gerechten Denkens vereinbar ist. Allerdings werde die Memoranda ...

Seelische Gesundheitsfürsorge

Erziehungsberatung in der NSJ Jugendhilfe, eine wichtige Aufgabe der Partei

Ein wichtiges Instrument der öffentlichen Erziehungsberatung ist die NSJ-Jugendhilfe, die einen vorwiegenden ...

Aufgaben Professor Bilsenard Feyer im Nationalsozialistischen Erziehungsrat ...

täglichen Lebens verfügbaren Mittel nicht ausreißend ermöglichen. Der ...

Ein Teil der Erziehungsberatungsstellen ist auch für besondere diagnostische Aufgaben ...

Bereits 32 Meisterfrauen im Gau Halle-Merseburg

Das „Hausfrau sein — das braucht noch nicht zu lernen — das liegt doch ...

Und mit welchem Stolz kann es denn unsere Hausfrau erfüllen, wenn sie ...

Personenwagen gegen Lastwagen

Am Mittwoch gegen 16.30 Uhr riefen an der ...

Verdrückung. Von Sonntag

17.20 Uhr bis Sonntag 10.11 Uhr. Montag ...

Hausrat • Wilm Heckert

Leipzig, Straße 49

Gastspiel der Schachmeister im Wiener Burgtheater

Die Grillparzer-Woche der Stadt Wien erreichte gestern mit dem Gastspiel ...

„Die deutsche Pressezeichnung im Kriege“

Am die Bedeutung der aktuellen Pressezeichnung gerade in der Kriegszeit ...

Schachmeister Professor Dr. Wilm Heckert

Schachmeister Professor Dr. Wilm Heckert, Dr. Gabelman, Dr. Gabelman, Dr. Gabelman ...



# Die Große Lampe über England

## Kollende Angriffe in Vollmondnächten gegen die Insel / Segen die Docks von Tilbury

Von Kriegsberichterstatter Werner Kark

**DNB ... 18. Jan. (PK)** In diesen Tagen ist die große Lampe über England wieder angezündet worden. Am Himmel hängt die runde Scheibe des flüchtigen Mondes und scheint uns helles Licht zu den einsamen Docks der frohlockenden Insel. Das ist nun kein Weihnachtsfest mehr, das unsere Luftwaffe im Sommer und Winter auch jede nur denkbare Chance bei einigermaßen annehmbaren Bitterungsverhältnissen auszunutzen weiß.

Die hellen Nächte unserer Zonen sind für uns zum unveränderlichen Erlebnis des letzten Winters im Kampf gegen England geworden. Wer einmal Augenzeuger war, dem wird nicht allein das Bild der Verwüstung im Gedächtnis bleiben. Stärker als noch als die Gint der Brände hat mich demnach beim Einbruch, die schlafende Insel mit Ruhe betrachtet zu können. So wie es wieder geschehen war, als unter Flügen der tollenden Angriff auf kriegswichtige Ziele Englands eingeleitet wurde. Das Wetter verriechte ideale Flugbedingungen. Wenn auch der Nebel selbst noch im Schatten einer tiefen Wolkendecke lag, so öffnete sich bereits wenige Minuten nach dem Start auf den besetzten Kurs der Himmel weit. Mond und Sterne tauchten auf das helle Band im weichen Schmelz der blauen Nacht und ließen an, von Stadt zu Stadt und bis zur Küste hinaufzuziehen. Wir feuerten dann schon über See auf das Ziel.

Wir hatten Pech. Ein Schaden am rechten Motor stellte den Flugzeugführer im Anfang vor die Gewissensfrage, ob die Maschine auf die schwere Probe gestellt werden könnte, den Angriff auf das Ziel voranzutreiben, oder ob die restliche Mission befristeter erfolge. Es erhellte das sofortige Verantwortungsgefühl des jungen Piloten und ist zugleich ein Beispiel für die Kampfmoral unserer Piloten, wenn er sich für den besetzten Flug selbst unter schwierigsten Umständen entschloß. Wir greifen die Docks von Tilbury an.

Wolkenfetzen hingen spärlich verstreut über der Thememündung, als wir uns England näherten. Deutlich konnten wir ihre Schlagschatten auf der dunklen Wasserfläche sehen. Zugleich öffnete sich das gaudelvolle Bild der Vollmondnächte wieder, das heute mit der winterlichen Vernebelung auf der Insel ganz besonders einträglich war. Werfergeschosse haben sich auf dem Lande abgeheult, Dörfer, ja einzelne Häuser als Feuerbalken konnten wir in ihrem Lauf verfolgen. Wälder, Felder und Flüsse ließen sich hier wie auf einer hervorragenden Bankdarf. Wir flogen ein in den großen Rauch der Bomben und in den dichten Nebel, der uns mitten ins den Blick, die hohe Dämmerung des Empires, als Weg zum Angriffspunkt.

Selten ist uns in dieser Nacht unsere Gegenwart mit ihrer imponierenden militärischen Aufgabe deutlicher geworden. Am Horizont vor uns mußte London sein. Auch heute waren uns die weißen Arme der Seeinverfabriken im Weichbild der Stadt und die zuckenden Blitze der Luft-

granaten in der Ferne beneidete für das erregende Schauspiel eines neuen Lichtes. Das war die künftige dieser einträglichsten Szene. In unserm Zielraum selbst aber zerrissen jetzt die ersten Abwehrmaßnahmen des Gegners das Bild der Vollmondnacht: Drei, vier, fünf Eintra-

gen griffen abgerund und taufend nach unserer Maschine; von der Insel Schreie und das Jagt der Zonen dem Flugzeug eine Bombe nach. Wir spürten es selbst da oben am Himmel! Es ging auf den Wägen zu, die Männer mußten an ihren Downgeräten und Kanonen schon mitde sein.

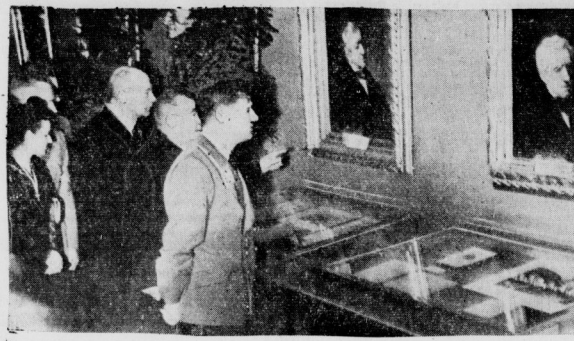
Am Flußufer lag eine Stadt, die weißlich leuchtend Zeugnis von der ganzen Arbeit vorliegender Verbände gab. Weilerhaft besonnen sich Flammen in den Feuerbrühen großer Werksanlagen. Noch zu dieser Zeit mußte unsere Maschine über dem Ziel hängen; oft sprang ein großer Blitz emporen, wenn neue Bomben fielen oder wenn die Luft noch einmal sich zu verzöglicher Weise auftraffe. Eine schwarze Rauchfahne zog sich über die Stadt der Verwüstung.

Die Bomben unserer Flugzeuge taten ihre Pflicht. Wir sahen sicher über das schwarze Band der Themse auf die Docks von Tilbury zu. Die große Lampe über England würde uns einen sicheren Durchgang ins Ziel ermöglichen. Da ist es gewesen und schon vor uns, die Stadt am Themseufer. Wir gesehnet, knapp vor einem der charakteristischsten Zehnhäuser, liegen die Docks von Tilbury. Deutlich können wir die schwarzen Wasserballen wahrnehmen. Welch eine Nacht! Als der Bombenschiff den ersten schwarzen Brand sah, können wir die Explosion bis in die Ziffern verfolgen. Die Explosion am Boden wird durch die weiße Schwebdecke gleichsam projiziert.

Einen Atemzug lang schenken die Flammen unserm Angriffsräum Tageshelligkeit. Eine andere Bombe schlägt gleich darauf auf den Hauptkörper der Eisenbahn nach London ein. Wir müssen unseren Angriff auch auf dieser Stelle der Insel korrekt erfüllen und drehen ab.

Unsere Sorge ist es nun, mit dem Morgenfaden über unserer Heimatfluten zu erreichen. Dann können wir auf dem hoch aufragenden Schmelz des Nebels. Schon als die Erfolgsmeldung auf dem Gefechtsstand niedergeschrieben wird, müssen wir, daß unser Pech dennoch glückhafte Vorzeichen hatte. Viele Kameraden haben auf dem Rückflug über dem nordfranzösischen Gebiet Härter noch als wir mit dem Sprunghaft umgeschlagenen Wetter zu kämpfen. Tief hängen Dunst und Wolkenfäden am morgendlichen Himmel, das milde Klima kein Start hat sich in grimmige Kälte und folgende Dämmerung verandelt. Befragt schienen immer wieder die Offiziere des Staffes in die Nacht hinauf. Drei, vier Maschinen gelang noch die Landung; dann wird es dringender notwendig, den restlichen Besatzungen den Befehl zu geben, sich zurückzuziehen und auszuweichen. Sie treffen erst auf Mühsalstrände bei uns ein, als wir uns schon den Schlaf aus den Augen reißen.

Am gleichen Abend wird wieder Einsatz befohlen.



Wien im Zeichen der Grillparzer-Woche

Reichsleiter Reichsstatthalter Balduur von Schirach besichtigt die Grillparzer-Ausstellung, die er aus Anlaß des 150. Geburtstages des Dichters im Wiener Rathaus eröffnete

Selbstbild: (R.)

## Kinderlachen aus der Bärenhöhle

### Eine wunderbare Rettung / Gefährlicher Einzelgänger erledigt

(sp) **Nurmes (Finnland).** Eine aus Wunderbare grenzende Errichtung eines fünfjährigen Mädchens wird aus Finnland gemeldet. Ein Volksgänger in der Nähe von Nurmes war eines Sonntags mit seinem Zocherwagen in die ausgedehnten Wälder gegangen, um Beeren zu suchen. Als die beiden bis zum Abend nicht zurückgekehrt waren, war man in großer Sorge, konnte aber wegen der Dunkelheit keine Nachforschungen anstellen. Erst am nächsten Morgen konnte sich ein Trupp von Volksgängern auf die Suche.

Nach stundenlangem vergeblichen Umherirren fanden sie in dichtem Unterholz die idyllisch geräumliche Höhle ihres Kameraden. Ihre Vermutung, er sei von einem Bären zerfressen worden, wurde zur Gewissheit, als sie unweit der graulichen Fundstätte auf den Eingang einer Bärenhöhle trafen, aus der sie Kinderlachen vernahmten. Bei dem Versuch, in das Versteck

einzuwandern, führte ein tieferer Brunngraben heraus und machte Anstalten, sich auf die unbewaffneten Männer zu werfen. Nur durch feinstenflüchtige Flucht konnten sie sich vor dem wütenden Tier retten.

Mittags machte man, mit Gewehr bewaffnet, einen zweiten Versuch, das kleine Kind zu retten. Die Männer trauten ihren Augen kaum, als sie beim vorrückenden Anschließen das Mädchen fröhlich mit dem Hinterkopf sahen, das sich, behaglich brummend, von den kleinen Kinderhänden in seinen dichten Fell saugen ließ. An ein Abschließen war unter diesen Umständen nicht zu denken, und so wartete man eine glückliche Gelegenheit ab, um zum Schuß zu kommen. Allerdings dauerte es noch einige Zeit, bis der Bär — anscheinend ein gefährlicher Einzelgänger — sich wieder entfernte, nicht ohne vorher das Kind vorsichtig in die Höhle zurückzusetzen zu haben. Einmal konnte das Raubtier erlegt, der Bär geboren und das Kind gesund heimgebracht werden.

## Japans größte Familie

### 68 Sippenmitglieder leben in Eintracht in einem Hause

**Tokio, 18. Jan.** Wenn man der Zeitung „Yomiuri“ glauben darf, lebt Japans größte Familie mit 68 Mitgliedern im Dorfe Misotata am Fuß des Fushiberges. Sie ist ein wunderbares Beispiel dafür, daß das alte japanische Institut, auf dem das neue Volkstum in Japan jetzt wieder aufbauen will, noch heute lebendig ist. An der Spitze dieser Großfamilie steht der 40 Jahre alte Bauer Gorozafo Tazafoto. Er wird begleitet von seiner 68-jährigen Mutter. In seinem großen Bauernhause, umrahmt von herrlicher Landschaft, leben mit ihm seine acht Brüder und sechs Schwestern, deren Ehegatten und Kinder. Von den insgesamt 68 Mitgliedern der Sippe arbeiten oder studieren allerdings einige auswärts; einer hielt als Soldat an der Ginkofront. Trotz der Größe der Familie“, so erzählte Tazafoto einem Auswanderer der Zeitung, „leben wir in Frieden und Eintracht und bebauen gemeinsam etwas mehr als 1 1/2 ha Land; außerdem haben wir vier Kühe und 170 Hühner. Im Herbst und zum Vatertagessen im Sommer halten wir jedesmal einen Sippentag ab, dann

kommen alle Familienmitglieder aus der Fremde heim. Keiner meiner jüngeren Brüder hat den Hof verlassen, obwohl er wirtschaftlich dazu in der Lage gewesen wäre; alle hatten sich an den letzten Willen meines Vaters. Ihre Zeit haben wir wie Wahlberechtigte in der Familie. Aber auch wenn ich jetzt der einzige Wahlberechtigte werden sollte, würde dadurch für unsere Familie keine Änderung eintreten, denn wir sind uns stets in allem einig!“

Familien mit mehr als 50 Mitgliedern sind auch im Dorfe Schirasawa in der Provinz Gifu nicht selten, denn auch dort wird das alte Familieninstitut noch treu beobachtet. Vor etwa 70 Jahren soll es dort noch Familien mit 100 Mitgliedern gegeben haben. Einige Großfamilien wohnen dort auf dem Lande in vierstöckigen, strohgedeckten Häuser. Die Sippenhäupter halten strenge Disziplin, ihre Anordnungen gelten als heilig. Der Einbruch „moderner“ Ideen hat allerdings auch die Grundlagen der Großfamilie erschüttert.



Wagn.: Atlantik

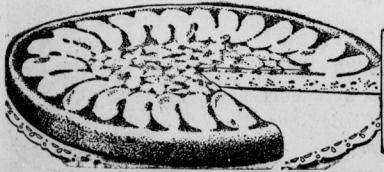
### Die Primaballerina tanzt



Wagn.: Schert

### In freier Bergluft

## Feine Salzburger Apfeltorte



Tortenboden: 100 g Maizena, 150 g Mehl, 60 g Fett oder 50 g Öl, 1 Ei, 2-4 Eßl. Magermilch, geriebene Schale 1 Zitrone, 1 Prise Salz, 75 g Zucker, 1/2 Backpulver, 2-3 Eßl. Zwiebackbrösel. Creme: 1/2 l Magermilch, 2 Eiweiß geschlagen, 2 Eigelb, 20 g Maizena, 10 g Fett, 35 g Zucker, 1 Prise Salz, 1 Teel. Rum. Füllang: 750 g kleingeschnittene Äpfel, 2 davon in Halbmondschicht verteilt zur Garnitur, mit Zucker nach Geschmack gedämpft und auf ein Sieb geschüttet. Saft der Äpfel, mit Maizena leicht gedickt, zum Geß, füge Zucker, Geschmackszutaten, Ei und nach und nach das mit dem Backpulver versetzte Mehl und Maizena hinzu und verarbeite die Masse zu einem mürben Teig, der eine Stunde ruhen muß.

Backzeit 25-40 Min. Für die Creme rühre das Eiweiß in dem mit ein paar Löffeln Milch kalt versüßtem Maizena glatt werden und rühre es an die Milch Zucker, fett und Geschmackszutaten zum Kochen gebrachte Milch, die auf dem Feuer zur Creme geschlagen wird, gib den Eismeer darunter und schlage weiter bis zum Abkühlen. Nachdem des Tortenboden mit Zwiebackbrösel bestreut worden ist, streiche die steife Creme bis zu Hälfte des Randhöhe auf und bedecke sie mit den gedünsteten Apfeltückchen. Garniere mit den Apfelhalbmonden und fülle den Fuß vorsichtig über die Torte.

# MAIZENA

Norwegen beim Wintersport in Garmisch

Norwegen wird auf Einladung des Reichs...

Ein Ehrenpreis Dr. Fr. Fr.'s

Der Reichsmüller des Amtes Dr. Fr. Fr. hat...

Italiens Meister Gabel konnte bereits 48 Stunden...

Im Reiter der Schwermühle wird auch der...

Wöchnerinnenbedarf Gummibieder

Die Verlobte empfehlen sich Eilfriede Balthweg...

Nach langem, schwerem und Geburt ertragendem...

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Die praktische Steingut- und Glaswaren...

Van den Sportplätzen

Zweite Kriegs-Einzelmeisterschaft im Schach

Die Auslosung zur zweiten Kriegs-Einzelmeisterschaft...

Während am Sonntag begannen im Klubheim...

Am Freitag der Scherenschneide wird auch...

De Gaulle



Zeichnung: Sturzstoff / Silber und Stahl

Stachlermann für Berufsfahrer vor. Bereits im...

Jetzt Sprechstunde von 9-15 und 15-18 Uhr...

Kino im goldenen Helm Ob Sie nun die Wochenschau...

Photokino Krügerin Kältehitze, Schmelzeis, Große Ulrichstraße

Aufsilber, Silbermünzen, Georg Dunker, Juwelier...

Hansa-Eilboten Otto-Köhler-Straße 8, Kleintransporte - Ruf 299 21

Deutsches Berufsziehungswerk Kreis Halle-Stadt...

Deutsches Berufsziehungswerk Kreis Halle-Stadt...

Wichtig! Hausfrauen, Hausbesitzer und Geschäftshaber!

Wie heißen denn Häuser Segel Das Berufsziehungswerk...

Chemischen Reinigung Gardinenwäscherei in allerfeinster Ausführung

20. JANUAR 1916 25. JANUAR 1941

BERNSTEINSCHMUCK ELFENBEINSCHMUCK EMIL HERZ

Sonnige Spätsommertage an der Seite einer liebevollen Frau...

Heiraten Das unternehmerische 30 Jahre, verma...

Hoffmann's Ricena das bewährte Kindernährmittel









# Was fernes Licht

von Karl-Heinz Voigt



Nachdruckrechte: Romanverlag Greifler, Kallert/Baden.

(31. Fortsetzung.)

In diesem Nachmittag befand sich Anita auf dem Wege nach Neuenahr. Sie wollte Helmut von Alpen überreden. Seitdem sie seine Heirat abgelehnt, waren sie fast täglich aneinander gewesen, hoffte Anita, daß der Gutsherr sie zur Frau nehmen würde.

Drei Tage lang hatte sie Helmut nicht mehr gesehen. Er hatte ihr beim letzten Zusammenhinein erklärt, er müsse dringend einiger Geschäfte wegen in die Stadt reisen. Heute Nachmittag würde er wiederkommen. Da wollte sie ihn überreden, im Hause alles hübsch mit Blumen auszustücken, die sie aus der Gutsapothek noch herbeigekauft würde. Dem Diener würde sie Anweisung geben, die Tafel nett zu gestalten, für allemal hatte das Verlangen, Helmut bei seiner Rückkehr eine Freude zu bereiten.

Sie ging am rauchenden Kamin vorbei. Dort drüben lag die Herdofenplatte, wo sie manchmal mit Helmut im Grate gelegen und in den blauen Himmel geträumt hatte. Die warmen Weiber der Tiere hatten nach dem und einem Heil gerochen, und sie war glücklich gewesen.

Anita blieb stehen. Sie redete die Arme schauend um den gläsernen Firmament auf. Welch herrliche Sommerwochen hatte sie in diesem Jahre hier verbracht! Was war das Stillsitzen gegen die freie Welt hier auf dem Lande? Sie empfand ganz klar, und ein tiefes Glücksgefühl übermannte sie: zum ersten Male in ihrem Leben würde sie, was sie liebte, tun. Ja, sie liebte diesen Helmut von Alpen.

Mühsal strebte sie vorwärts. Seitdem auf einer Wiege blühenden Glodenblumen. Sie neigte sich nieder, pflückte einen Strauß der im lauen Winde sich neigenden Pfingstrosen und schritt, ein kleines Lied auf den Lippen, wieder der Sonne entgegen.

Wichtig war es ihr, als verführte sich das blendend helle Tageslicht. Sie mußte sich an Martin Kühn denken. Und sie erinnerte sich daran, daß Ernst Brandenburg ihr erzählt hatte, der arme Junge habe verheiratet, sich zu verheiratet. Ein wenig schuldbeußelt kam sie sich vor. Sollte das mit ihr zusammenhängen? Sie schüttelte unbestimmt den Kopf. Sie etwas ist man doch nicht, auch wenn man eine noch so große Enttäufung in der Liebe erfährt.

Dann rechnete sie nach: sechs Tage lang hatte sie den Martin Kühn nicht mehr gesehen. Ihr Herz hatte ganz und gar Helmut von Alpen gefangen genommen. Zeit und Raum vergangen vor der Liebe zu diesem Manne. Jede Minute, die ihr zu Gebote stand, gehörte Helmut. Sie hatte sich auch vorgenommen, Ernst Brandenburg zu bitten, sie noch ein paar Wochen länger, als ursprünglich vorgenommen, im Fortschau zu beherbergen. Noch war der Herbst in weite Ferne. Noch fühlte die gesellschaftliche Zügelhaftigkeit in der Stadt nicht an. Man mußte eben Helmut von Alpen nicht gehen, vielleicht bekommt er sich doch eher, als man ahnte, und rühte mit dem Heiratsantrag heraus.

Ja, Martin Kühn. Eine dumme Sache. Man würde, wenn er wieder gekund war, an ihm gehen, ihm sagen, daß er sich ein für allemal diese Sache mit ihr aus dem Kopf schlagen sollte. Es gäbe ja noch genug

hübsche Mädels hier herum und was derlei mehr Trostworter waren, die man für einen solchen Fall auf Lager haben mußte.

Unter diesen Erwägungen war sie bis zum Gut Neuenahr gekommen. Sie überquerte den Hof, in dem ein paar Leute mit einem Wagen beschäftigt waren, ging dann zum Tor und drückte auf den Klingelknopf. Der Diener erschien mit hochmütigem Gesicht und erklärte, Herr von Alpen sei nicht da.

„Was weiß ich doch, Johann, eben deshalb komme ich, ich möchte Herrn von Alpen überreden.“

„Bedauere, ich habe Anweisung, keinen Fremden ins Haus zu lassen, wenn Herr von Alpen nicht da ist.“

„Ich muß Sie wirklich bitten, Fräulein Ernst,“ sagte Johann streng und abweisend.

„In diesem Augenblick gelang es ihr, einen stützenden Blick in die Garderobe zu werfen. In der Diele hing der Sommerzeitlicher Helmut und ein weißer Damenmantel.“

„Bitte, lassen Sie mich!“ Anita drängte den verdüst dreinblickenden Diener einfach zur Seite. Schon stand sie in der Diele. „Warten Sie doch nicht! Herr von Alpen ist ja bereits zurück!“

Schon öffnete sich die Tür zum Arbeitszimmer des Gutsherrn, und heraus trat Helmut von Alpen. Sein verbindliches Lächeln war wie eingetrunken in den über-räuschten Gesicht.

„Ach, du bist es, Anita?“ sagte er mit einer Stimme, der man anmerkte, daß er nicht gerade erfreut war. „Ich... bin schon gestern zurückgekommen aus der Stadt.“

„Wohin bist du nicht ins Zimmer treten lassen, Helmut?“ fragte Anita mit bleichen, zuckenden Lippen.

Der Hausherr winkte dem Diener mit den Augen, daß er verschwand. „Bedauere, mein Kind, eine dringende geschäftliche Besprechung...“

„Mit wem denn...?“ fragte Anita, und es war ihr, als drehe sich vor ihren Augen alles im Kreise.

„Du kennst den Herrn ja nicht.“

„Aber vielleicht die Dame“, erregnete sie und deutete mit bebenden Fingern auf den weißen Mantel, der an einem Haken im Helmut von Alpen bis sich verlegen auf die Lippen. Er wachte sich aus dieser Situation nicht anders zu befreien, als den Empörern zu spielen. „Was soll denn das bedeuten?“ fragte er.

„In diesem Augenblick trat aus dem Zimmer eine auffallend geliebte Dame in mittleren Jahren. Sie hielt eine lange Zigarettenpfeife zwischen den Lippen, und eine Welle schwarzer Parfüm löste her vollig launigen Anita entgegen.“

„Was ist denn, mein Liebling?“ fragte die Dame den schüchtern unangenehm berührten Gutsherrn und legte schmeicheleislich den Arm an seine Schultern. „Hast du Kerger geh?“

„Ach, bitte, Laß doch das, Ernst!“ sagte Helmut von Alpen unwirksam.

„Nicht hob die mit „Erna“ angeredete Dame ein Stiefelglas vor die Augen und betrachtete Anita eindringlich von oben bis unten.“

„Das Fräulein wird dir wohl etwas Intimes zu sagen haben. Ich will dabei nicht hören. Aber mach es kurz, Liebste.“ Sie rauschte davon, verschwand im Zimmer.

Der Herr auf Neuenahr machte eine ratlose Bemerkung mit der Hand. „Ich bin dir eine Erklärung schuldig, Anita“, sagte er, öffnete die Tür zu einem anderen Zimmer, und ganz benommen trat das Mädchen ein.

„Bitte, nimm Platz.“

„Danke“, lehnte sie ab. Die betäubt blieb sie stehen und erk, als er ihr einen Sessel hinschob, ließ sie sich nieder.

Seine Hände flatterten, als er sein Zigarettenrohr heranzog und sich ansah, eines der Stäbchen anzuzünden. Aber rechtzeitig bekam er sich und sagte nur: „Verzeihung.“ Dann setzte er sich tief ihr gegenüber, trauerte mit den Fingern auf der Tischplatte und wachte nicht, wie er beginnen sollte. Schließlich, nach einer Pause, die Anita als Ewigkeit erschien, hub er an: „Es tut mir sehr leid, daß ich dich enttäuschen muß, Anita.“

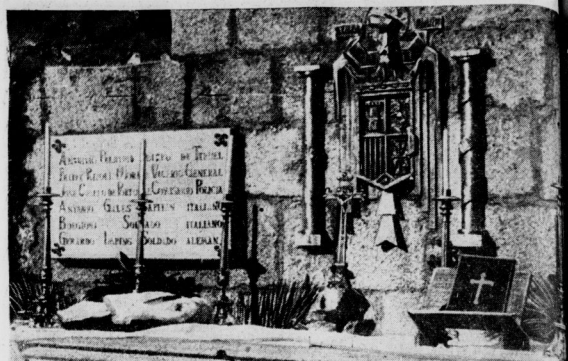
Das Mädchen hob das blaße Antlitz und sah ihn mit verzweifeln Blicken an. „Du brauchst dich nicht zu entschuldigen.“

„Er verlor die in Röhren, das mißlang.“

„Ich weiß, ich habe dir niemals ein Heiratsversprechen gegeben... aber schließlich haben wir ja ein paar nette Stunden zusammen verbracht.“

„Nette Stunden“, wiederholte sie bitter. „Den Mann, dem sie als ersten in ihrem Leben ihre ganze große Herzangelegenheit offenbart, sprach von „netten Stunden“.“

# Bilder vom Tage



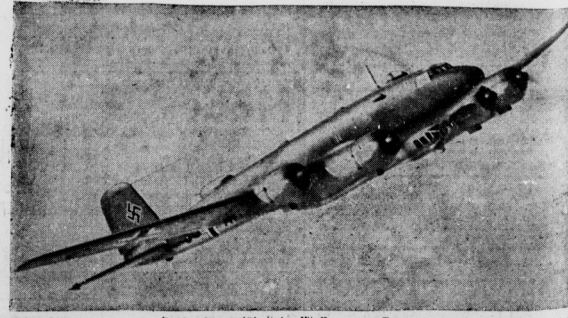
Ein Denkmal des Martyriums

Im Februar 1939, nachdem Barcelona von den Franco-Truppen besetzt wurde, haben sich die Roten in Richtung der Nordgrenze zurückgezogen. Der Bischof von Teruel und 39 Kriegsgesangene der Roten, darunter 18 italienische Legionäre, Spanier und Deutsche, wurden von der blühenden Roten Armee in die Nähe der französischen Grenze gebracht und dort erbarungslos ermordet. An dieser Mordstelle wurde ein Denkmal aufgestellt, mit folgender Inschrift: „Wanderer! Auf diesem Weg ist die Rote Furie geflüchtet und hinterließ als Spur des Durchzuges 40 Märtyrer. Denke an sie mit einem Gebet!“



Das Geburtstagsgeschenk des Duce für Hermann Göring

Der Duce schenkte dem Reichsmarschall zu seinem Geburtstag das als „Sterzger Altar“ berühmte und bekannte mittelalterliche deutsche Kunstwerk. Das Werk, das zu den schönsten Hochaltären der frühen deutschen Malerei des 15. Jahrhunderts zählt, und aus einer Folge von acht großen Gemälden und einigen Holzschnitten besteht, befand sich bisher in Sterzing. Unser Bild zeigt einen Teil des Altars, und zwar „Die Verkündigung“.



Eine neue gefährliche Waffe gegen England

Der viermotorige Langstreckenbomber der deutschen Luftwaffe, Focke-Wulf „Kurier“, der aus dem Durch seiner Weltrekordflüge nach New York und Tokio bekannten Verkehrsflugzeug FW 200 „Condor“ entwickelt wurde. Dieses Großkampfflugzeug, das gewaltige Bombenlasten über weite Entfernungen trägt, hat in der letzten Zeit durch zahlreiche Schiffsversenkungen weit im Atlantik der britischen Schifffahrt erhebliche Verluste zugefügt. Die Besatzung dieses mit MG. und Kanonen bewaffneten Flugzeuges besteht aus sechs Mann.

„Ich hätte dieses Verhältnis mit dir auch gerne fortgesetzt, wenn...“ Er unterbrach sich und suchte nach geeigneten Worten. „Nun ja, also...“ Ich habe bei Frau von Viebenau, der Witwe des Großindustriellen Deribert von Viebenau, eine Schuld gutzumachen. Ich fand in Frau von Viebenau — der Dame, die du soeben kennengelernt hast — eine verlässliche Person, die mir aus der Not helfe. Ihr verdanke ich, daß ich

(Fortsetzung folgt)

## Raten Sie mal

Kreuzworträtsel

Grid for a crossword puzzle with numbers 1-25.

Wörter: 1. Zell einer Reife, 2. Wirtshaus, 3. Schwinger Luftfahrt, 4. Seitenbuch in Werk, 5. Jubiläumstisch, 11. Rebenstil der Roman, 12. deutscher Hofbuchverleger, 13. Operette den Leben, 16. Fische, 17. Chor von Sängern, 18. Reiterart, 19. Vortragsweise, 20. Rollenüberwindung, 21. deutscher Romanverleger, 22. Sohn des Hammamans, 23. Reiterstil der Reite.

Zentrale: 1. Großspiel beim Schach, 2. ungarischer Pflanzname, 3. portugiesischer Gelehrter, 4. Darmkrankheit, 5. Wandmalerei, 6. Braumittel, 7. Reiter, 8. germanisches Getränk, 10. weiblicher Vorname, 14. Hebräer, 15. Rinderart, 16. Alkoholdrink, 17. Stadt in Japan, 18. Reiter, 19. ungarischer Vortragsweise, 21. Umarmungsart, 22. chemischer Grundstoff.

Wörterbuch: 1. Ebn, 2. Wale, 3. Ser, 4. Sng, 10. Bot, 12. Gaf, 13. Reiter, 14. Sng, 15. Gaf, 16. Wale, 17. Ser, 18. Bot, 19. Sng, 20. Wale, 21. Sng, 22. Wale, 23. Ser, 24. Sng, 25. Ser, 26. Wale, 27. Sng, 28. Wale, 29. Ser, 30. Wale, 31. Sng, 32. Wale, 33. Ser, 34. Sng, 35. Wale, 36. Ser, 37. Sng, 38. Wale, 39. Ser, 40. Sng, 41. Wale, 42. Ser, 43. Sng, 44. Wale, 45. Ser, 46. Sng, 47. Wale, 48. Ser, 49. Sng, 50. Wale, 51. Ser, 52. Sng, 53. Wale, 54. Ser, 55. Sng, 56. Wale, 57. Ser, 58. Sng, 59. Wale, 60. Ser, 61. Sng, 62. Wale, 63. Ser, 64. Sng, 65. Wale, 66. Ser, 67. Sng, 68. Wale, 69. Ser, 70. Sng, 71. Wale, 72. Ser, 73. Sng, 74. Wale, 75. Ser, 76. Sng, 77. Wale, 78. Ser, 79. Sng, 80. Wale, 81. Ser, 82. Sng, 83. Wale, 84. Ser, 85. Sng, 86. Wale, 87. Ser, 88. Sng, 89. Wale, 90. Ser, 91. Sng, 92. Wale, 93. Ser, 94. Sng, 95. Wale, 96. Ser, 97. Sng, 98. Wale, 99. Ser, 100. Sng.

Halle (Saale), Sonnabend, den 18. Januar 1941  
Er erscheint zum Wochenende

### Am Löffelstand

Die kleine DRK-Kelllerin, und warum man sich über sie „scheckig“ lacht

Löffelstand vom Deutschen Noten Kreis wissen Sie, was das ist? Die Soldaten der Frontteilstelle wissen's auch, nicht? Sie lacht doch sogar die Aderlittlichen, die man für ganz fanatische Kaffeeküchlerin im Hintergrund bereit hält, und die Weiberat in der angeblichen Kiste, das eigentlich nur auf ärztliche Verordnung ausgeben werden darf...

Der der Fandlung: Allgemeiner Kassenführer der Frontteilstelle (für Unbekannte ist hinzugefügt: eine Frontteilstelle der Flak, von dem aus Soldaten ihrem abhandlungsfähigen Truppenleit wieder nachgeholt werden.)

In dieser Abwaschküche, wo jeder sein Geschloß haben, seine Waden raufieren und gelegentlich auch mal bestimmte Wäschestücke waschen darf, siehe ich, Kellnerin vom Deutschen Noten Kreis, zur Mittagszeit hinter einem langen Tisch, hinter mir ein ebenso junges Regal mit wagnis nummerierten Tassen. Und nun wollen Sie auf: An den Wänden hängen Mäßen, Stahlhelme und Kopfhörer. Auf dem Tisch liegen auch Mäßen, färblich in Weiß und Gelb. Dann sind noch zwei verdeckte Kisten da, an die feiner gehen darf, und ein paar nasse Löffel. Wenn Sie hierher kommen und sich ein bißchen lehrmäßig hinsetzen, können Sie hin und wieder, wenn ich den Löffel habe, erlauben, daß in dem einen oder anderen neuen Löffel, in anderen Mäßen, Pfeifenhalter, Bestimmungsmesser, Bestimmungslinse und Gelbfärbung liegen.

Was ist das? Ja, die Soldaten wissen's auch noch nicht alle. Manche wollen alle Mäßen faulen, aber da heißt's: Finger weg! Manche hatten's für ein Hundbüro.

Es jedoch haben es natürlich längst erachtet: das ist ein Löffelstand! Die einzige, die man nicht für jene Bekannten, die die Mäßen verloren haben und auch nicht für den vor dem vollen Suppenteller stehen.

Ein erfahrener Sanfter bekommt von mir dann einen Löffel gefahren. Es heißt: Für den Löffel. Wer einen Löffel will, gibt sein „Schiffchen“ demselben dafür her und merkt sich die Nummer des betreffenden Datens oder die Stelle auf dem Tisch, auf die er es hinabdrücken hat.

Die meisten haben Sinn für diesen lustigen Handel. Manche geben auch lieber Kupfer, Goldstücke oder Taschentücher, Silber und Geringwertige mehr ich mir Würde zurück, denn mit denen hat der Soldat, wie ich gelernt habe, „verheiratet“ zu sein. Vornehmlich und Briefschaften dürfen mich wegen des Vertrauens, ich nehme an, auch nicht. Solen, die mit einem fremden Mädchen verbunden wurden, finde ich für jeden Zweck zu unmariaer...

In meinen Pflichten lasse ich mich nicht jemanden einen Blick tun, sondern bin, wie der Löffel hinter der armen Seele, hinter seinem Dösel her. Mäßen werden nicht verlaßt. Das ginge zu weit. Es will doch kein Soldat und kein H-Mann mit einer Panzerkappe herumtauchen und umgehört. Und merkt sich jeder seine Zahl erfaßlich auf. Aber wachen Sie schon, daß für die arme 18 bessere Zeiten angebrochen sind und daß sie offenbar in diesem Krieg zur Glückseligkeit avancierte? Ich jedenfalls habe das

### Bringen Scherben Glück?

Scherben bringen Glück?, sagt ein altes Sprichwort, und so spielen die Scherben bei mancherlei Gelegenheiten und Beisammeln — man denke nur an den Polterabend — eine wichtige Rolle. Und doch soll man eine Scherbe nicht anführen an solche Weisheit klammern, denn es kommt es anders, als man denkt. In dem vorbedeutenden Die D r a f e z, B. ist man seit einiger Zeit gar nicht mehr so fest davon überzeugt, daß Scherben unbedingt Glück bringen. Das beruht auf folgendem Umstand: Ein junges Mädchen war beim Verkleiden. Dabei brach sie eine Scherbe ein und schritt sich an den Scherben in die Hand. Die herabgefallenen Scherben zerfielen auf der Straße in harmlosen Staub, der blutend und mit färblichem Blut entmischt. Eine Frau, die herbeilief, nahm den unglücklichen Vierbeiner zu trösten, und mit ihren Gummihandschuhen verbanden die Scherben, daß die Tiere unverbunden wurden. Der kann die kleine Kette des Glückes, hervorgerufen durch Scherben, als Glück bezeichnen?

erh legt an meinem Löffelstand gelernt, wo mir ihr Dösel der Begierde zu sein scheint. So manches habe ich da gelernt. Vor allem aber das eine: daß der Soldat ein geradezu vorbildliches Talent dafür hat, dem Leben launige Augenblicke abzuschleifen, wo auch immer ein kleiner Anlaß dazu da ist. Und die Wirtshauskellnerin, die mit Göttern und Mäßen hantiert, ist zu ein Anlaß. Alle meine Kameraden-Kunden kommen von der Front oder sind auf dem Wege dorthin. Aber erlauben Sie mir: trotz des Ernstes ihrer Erlebnisse ist kaum einer darunter, der sich nicht über mich schickig lacht. Und was wäre ich, wenn ich da nicht mithalten wollte?

Zu Ihrer Verabfolgung übrigens: Die Löffel haben allemal zum Schluß gestimmt, und ich bin noch nie auf einem alten „Schiffchen“ sitzengeblieben!  
Roberta Ripke.

### Rosa Papier für freudige Telegramme?

Die meisten Privatpersonen bekommen immer noch einen Schred, wenn ihnen der Telegraphenbote ein Telegramm bringt. Dem soll abgeholfen werden, wenigstens in Chile, wie von dort gemeldet wird. Es besteht der Plan, für Telegramme erfreulichen Inhalts rosa Papier zu wählen, das vom Abfänger erkannt werden kann, ohne daß eine besondere Gebührenerhöhung eintritt. Leider scheint auch diese Lösung nicht zu befriedigen. Der Schred des Empfängers wird um so größer sein, wenn das Telegramm nicht rosa gefärbt ist.



Warum schlafen eigentlich die Arbeiterinnen nicht mit offenen Augen?  
Eine Aufnahme vom Wintersporttag der Betriebe  
Bild: Lohle

## Ein Mann über die Arbeiterinnen

Im folgenden veröffentlichen wir einen Brief, den der Betriebsmann eines Nahrungsbereiches an die Deutsche Arbeitsfrontsendung schrieb und der Betriebsführer und westlichen Frauen zugleich zu denken geben kann.

„Seit Beginn des Krieges haben viele Betriebe, darunter auch der unfrige, in verstärktem Maße weibliche Arbeitskräfte eingestellt. Besonders die Textil- und die Metallindustrie haben und die dort überzähligen Arbeitskräfte abgegeben, aber auch viele bisher nicht berufstätige Hausfrauen sind zu uns gekommen.“

Um nun den neuen Arbeitskameradinnen die Umstellung zu erleichtern, haben wir in unserem Werk eine Anlernparagis eingerichtet. Die neuangeworbenen Arbeitskameraden werden durch den Untermeister wenigstens einen Tag lang über alle bestehenden betrieblichen Einrichtungen unterrichtet und mit ihnen vertraut gemacht, so daß die Scheu vor dem Neuen und die damit verbundenen Hemmungen im wesentlichen

schon beseitigt sind. Wenn dann noch, wie mir es handhaben, während einiger Stunden praktische im Betriebe vorzunehmende Handgriffe gelehrt werden, dann kommt am anderen Tage die neue Arbeitskameradin schon mit den vertrauten Gepflogenheiten an ihren Arbeitsplatz.“

Die Arbeiterinnen sind bei uns so einfach und leicht erlernbar, daß es nicht — wie in vielen anderen Betrieben — unbedingt nötig ist, eine mehrwöchige Anlernung durchzuführen. Selbstverständlich muß der Untermeister die natürliche Begabung besitzen, sich in die Sage von Menschen zu versetzen, für die etwas vollständig Neues beginnt.“

Für einen Teil unserer weiblichen Arbeitskräfte lautet nun sofort die Frage auf: „Was fangen wir während der Arbeitszeit mit unseren Kindern an?“ Es ist oft bereits die Frage, was besser ist: Einrichtung von Betriebskinderkrippen oder Ausbau der bestehenden Kinderkrippen. Wir halten die in der Nähe der Wohnung liegenden

Kinderkrippen insofern für günstiger, weil die zur Arbeit gehenden Frauen die Möglichkeit haben, ihre Kinder früh hinzubringen und abends auf dem Rückwege wieder abzuholen, ohne sie auf einen mühsameren Arbeitsweg mitnehmen zu müssen. Sehr oft hängt die volle Einfühlungsfähigkeit der Frau von der glücklichen Lösung dieser Frage ab. Wir sind der Ansicht, daß diese Frage jeweils nur kritisch nach den vorhandenen Möglichkeiten und gegebenen Voraussetzungen zu lösen ist. Am besten ist natürlich immer ein Betriebskinderkrippen, wenn die Anmarschwege nicht zu lang sind.“

Wenn nun in einem Betrieb mit besonderer Sorgfalt darüber gemacht wird, daß die Behandlung der Arbeitskameradinnen durch den Betriebsführer und die Meister immer kameradschaftlich bleibt, dann können die mit den weiblichen Arbeitskräften erzielten Ergebnisse immer nur wirklich gut sein. Es darf ferner nicht an den Sportabläufe fehlen, damit ein Anlaß für eventuelle berufliche körperliche Einseitigkeit da ist. Unseren Arbeitskameradinnen stehen alle von Kraft durch Freude geförderten Sportmöglichkeiten zur Verfügung. Sie werden auch von einer beachtlichen Zahl in Anspruch genommen.“

Nichtige Betreuung durch die Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront muß zu dem in sozialer Hinsicht Geschaffenen ein Uebiges tun. Ein gutes Wort bei einer Verärgerung, ein kleines Maßwort bei kleinen Unbeherrichten beteiligt sehr oft die Ursachen an späterem großem Mecker.“

Wenn man schließlich den Frauen, die heute der betrieblichen Arbeit widmen, immer wieder klarmacht, wie außerordentlich wichtig gerade in der jetzigen Kriegszeit ihr Einfluß in den Betrieben ist und wie sehr es auf ihre Arbeit ankommt, dann muß überall dort, wo weibliche Arbeitskräfte herangezogen werden, ein voller Erfolg eintreten, d. h. der Betrieb kann seine Produktionsaufgaben erfüllen und die schaffenden Frauen fühlen sich stolz.“  
Emil Veltmann.

## Warum langweilen sich Hunde im Kino?

Den Menschen erwidern die Hölzer auf der Weinwand an einem guten Film hinreichend lebendbar. Die Verusche, die ein Tierpsychologe durchgeführt hat, um festzustellen, welchen Eindruck der Film auf die verschiedenen Vertreter des Tierreichs hervorzurufen, haben hingegen überwiegend negative Ergebnisse gezeigt.

Unter den Tunden, die ins Kino geführt wurden, waren Vertreter der verschiedensten bekannten Haaren, so zum Beispiel Bernhardiner, Schäferhunde, Terrier usw. Obwohl auf der Weinwand lebendige Gestalten vor anderen Tunden und Katzen erschienen und sich ganz naturgetreu bewegten, zeigte keiner dieser tierischen Beobachter auch nur das geringste Interesse an den Vorgängen. Die Hundegestalten verrieten die größte Langeweile.

Das Verhalten der Katzen war ganz andersartig. Als man dem Katzenzüchter einen Film vorführte, in dem ein großer Hund die Hauptrolle spielte, verrieten sie sofort ihre Aufmerksamkeit durch gespannte Haltung, durch gekrümmten Rücken und durch verständliche Fauchen. Als Grund für diese so ganz verständliche Reaktion glaubt der Gelehrte die Lustlage aufzuführen

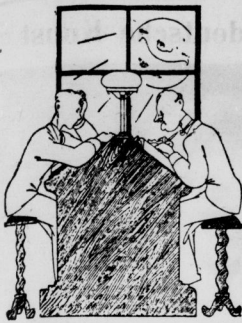
zu müssen, daß die Eindringlinge der Katzen hauptsächlich durch ihren Gesichtsausdruck irritiert werden, während die Hunde in sehr hohem Maße in ihrer Erfassung der Außenwelt vom Gehör- und Geruchssinn abhängen.“

Die größte Erregung im Kino zeigten die gefiederten Vögel, wie Gänse, Hühner, Affen und Tauben. Gänse und Doherkühen das Theater mit Geschnatter und Getöse, als ein großer Doherkühen mit drohend ausgebreiteten Schwingen über die Leinwand fuhr, während ein besonders mutiger Hahn sich auf das Absatz eines Hunders im Film stürzte, um es zu bekämpfen. Auch Enten erwieben sich als nicht uninteressanter an den Vorgängen im Film, während kleinere Vögel, wie zum Beispiel Spatzen, Finken, auch Kanarienvögel, neugierig auf die flimmernde Helligkeit traten, aber nicht den geringsten Laut von sich gaben. Böllig unerschrocken von den Wandern des Hahns blieben Schlangen, obwohl man ihnen im Film alle möglichen Fliegen und Gewürm vorführte. Nur einige Schnappen nach der Leinwand, um sich sofort wieder zusammenzuziehen, wenn sie erkennen, daß die Bilder nur „gefälschte Natur“ enthalten...

### Jubiläum der Zinnube

Vor 100 Jahren, 1841, erfand der Amerikaner John Wood die Zinnube, die uns heute für die verschiedensten Zwecke, für Zahnarzt, Salben, Medizin, Schuhmacher, selbst für Brotbacken usw., gute Dienste tun. Er fertigte die ersten Zinnuben aus Blei und benutzte sie für Delfarben, um ihr Trockenwerden zu verhindern. Heute heißt die Weltproduktion im Durchschnitt eine halbe Milliarde jährlich bez.





Herr Bürovorsteher, unsere Registratur wird täglich umfangreicher! Ich glaube, wir könnten die Briefe, die älter als zwanzig Jahre sind, jetzt vernichten! ... Gut, ich bin einverstanden — aber lassen Sie von allen Abschriften machen!

# Hunderstube so und so

## Kein Kind mehr

Das achtfährige Kind gibt sich vor Fernsehenden meist verständig, vielleichte altfahrig, wirkt älter oder will vor ihnen alter wirken als es ist. Zu Hause flüchtet es der Mutter auf den Schoß und ist mit einmal wieder Mutters Kleinstes wie vor vier, fünf Jahren. Später, nach den Entwicklungsstadien, kommt eine Zeit, in der der Jugendliche, nun geistig ausgeglichener, wieder wie das kleine Kind sich benehmend anders als den Eltern gegenüber gibt. Er ist jetzt ein fast fertiger Mensch, als solcher wird er von den gleichaltrigen Kameraden und von denen, die ihn jetzt erst kennenlernen, eingeschätzt. Das fühlt er wohl. Er fühlt daneben, wie er für seine Eltern immer bis zu einem gewissen Grade das Kind bleibt, fühlt sich den Eltern gegenüber — Kind. Gäste werden oft erstaunt fragen: Sie sind ja heute so anders! oder: Warum sind Sie denn heute so barockig? Der junge Mensch weiß nicht darauf zu antworten, es wird ihm meist selbst nicht klar sein, daß er unter den

Jugend von Vater und Mutter sich nicht geben kann, wie wenn er losgelöst von seiner Familie ist. Zu Hause findet er unwillkürlich nicht den selbstsicheren Ton.

Am meisten empfindet das wohl der junge Mann, und härter trifft er aus dem Elternhause. Aber auch im Leben des jungen Mädchens kann eine Zeit kommen, in der es sich ohne Anhang im Leben bewegen will. Manche Mütter ist ihnen, unter den Fittichen der Mutter ist es nicht möglich, Praxis darin zu bekommen, wie man sich im Leben bewährt.

Je mehr nun die Mutter das Kind an sich zu fesseln sucht, desto größer wird der Drang, sich los zu lösen. Je verhängnisvoller sie es sich selbst überläßt, desto sicherer wird das Kind flüchten, wo und wann es doch noch die Mutter braucht, desto eher erkennt es, wenn der Schnulld nach Selbständigkeit Genüge getan wurde, die Werte des Elternhauses, desto lieber wird es ihm.

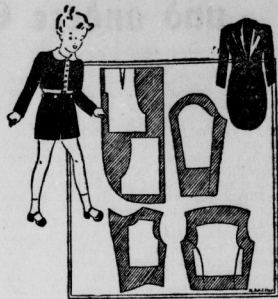
Eltern müssen über den Umgang ihrer Kinder, über den Einfluß, dem sie außerhalb des Elternhauses ausgesetzt sind, gut Bescheid wissen. Aber sie sollten Verhältnissen dafür haben, wenn junge Menschen einmal eine Zeit durchmachen, in der sie allein sein, wachsen wollen.

## Kuchenkrümel über dem Kopf der Braut . . .

Der Erfinder jener kleinen Kuchen, die wir Kesse nennen, soll ein gewisser Theophrast gewesen sein, der im 5. Jahrhundert v. Chr. in Epizeiren lebte. Die Römer, welche eine besondere Vorliebe für seine Backwaren hatten, verbanden die Kesse vor allem als Opfergaben und später zum Genuß bei festlichen Gelegenheiten. Als die Römer Britannien eroberten, brachten sie nach dort die Kesse mit, bei der Hochzeitfeier einen Kesse über dem Haupt der Braut zu zerbrechen ein Brauch, der sich lange Zeit in nordischen Ländern hielt. Die Brautstücke dieses Kesses wurden dann aufgehoben und der Braut überreicht, damit diese sie als Glückbringer an ihre Freundinnen verteilen konnte.

## Häflin und Mäflin

Da hängt noch ein Frack



Zeichnung: Müller-G. — M.

Der Frack, der in längst vergangenen Zeiten für die Hochzeit gebaut wurde, hängt immer noch im Schrank. Er wird, während alles andere schon umgearbeitet wurde, respektvoll gehütet. Teilw. weil es eben der Frack ist, teilw. weil man nicht weiß, was man mit diesem Möbel anfangen soll. Und doch läßt er sich höchst praktisch verwenden, wenn ein kleiner Junge da ist. Dann wird er nämlich (nachdem er gemendet wurde) zu einem Anzug umgearbeitet. Das Oberleit reicht auf jeden Fall für eine Jacke, aus den Schößen lassen sich Hosen arbeiten. Unsere Mäflingchen zeigen, wie die Schmitze angelegt werden.

## Kruffe und Pfaffe

Der „schneeige Rein“ ist gelb geworden!

Manche Hausfrau erlebte plötzlich, wenn sie ihren Waschtopfputz durchschleifte, eine furchbare Liebeskräusung. Die Erbsenwasser, die schon abgedunstet auf einem besondern Stapel liegt, ist gelb und unansehnlich geworden. Das war doch noch ganz neue Wäsche, die nur vor Jahren, bei einem Verwonnensein, gebraucht und gewaschen worden war!

Die Erklärung dafür ist einfach. Bei jeder Wäsche bleiben Seifen- und Kalziumreste in der Wäsche zurück. Wird die gemeine Wäsche nun jahrelang nicht gebraucht, so bewirken sie unter Umständen ein Vergilben des Gewebes. Deshalb muß man sich bei jeder Wäsche merken, daß man nur neue unangetrocknete Wäsche jahrelang ungebraucht liegenlassen darf. Sobald die Wäsche aber gewaschen wurde, muß sie von Zeit zu Zeit immer wieder einmal in Gebrauch genommen werden.

Gefrorene Lebensmittel sind auf keinen Fall schlecht oder unbrauchbar. Wenn man sie richtig behandelt, sind sie genau so gut zu verwenden wie nichtgefrorene Lebensmittel.

Um den Kuchen aus der warmen Backform leicht zu lösen, stelle man diese kurze Zeit auf ein nasses Tuch. Der Kuchen wird dann ziemlich glatt herausgehen.

Angerichteter Salat bleibt länger frisch und wird nicht so sehr welk und matschig, wenn man in der Salatzubereitung einige Scheiben Zitronen (nachher noch zerhackt) dazumischen legt.

Das Fleisch hat manchmal einen wenig angenehmen Geruch, ohne daß es schlecht schmeckt. Man läßt dann ein Stübchen übermanganaures Kalzium in ein Glas mit kaltem Wasser auf, wäscht mit dieser Flüssigkeit das Fleisch ab, und der Geruch verschwindet vollständig.

In allen gewöhnlichen Pflanzenkerne sind keine Mandeln enthalten, die, fein gepulvert, Nierenkolik verursachen können. Man nehme jedoch für einen zweifelhafte Kuchen nicht mehr als 25 Zweifelhafte. Ebenso verwendet man die Kerne von jeder Steinobstsorte.

Das Wasser, in dem Äpfel kochen, kochte man mit etwas verarbeiteten Mehl zu einer nahrhaften Suppe, in die gekochene Äpfel und kleinschnittene angerichtete Semmelstücke gegeben werden.

Wenn man Franzen an Decken oder Mundtüchern nach der Wäsche ausstümt, bleiben immer einige Franzen im Kamme hängen. Man sollte also niemals die Franzen der Wehrmales traktieren. Aufhängen der Franzen auf den Waschtischrand oder eine Stuhllehne lockert sie genügend. Nur stürzen darf man die Decken oder Servietten nicht. Die Franzen bleiben dann fast vollkommen und können wieder gefähtet noch ausgeschlagen werden.

## Wieviel Maschen hat ein Seidenstrumpf?

Die Maschen eines feinen Seidenstrumpfes nachzurechnen wäre für einen gewöhnlichen Person eher keine leichte Arbeit — zum Glück kann man ihre Anzahl auf Grund der Arbeitsgänge der Maschinisten leichter feststellen. Dabei ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Frauenstrumpf aus Seide ungefähr 75000 Maschen enthält. Um ihn herzustellen, ist außerdem ein Faden notwendig, der etwa dreifach so stark ist wie ein Menschenhaar. Die an einer Strumpfmaschine arbeitenden Nadeln können in der Sekunde etwa 1500 Maschen herstellen.

# Unser Hausarzt meint:

Die Wissenschaft von der schädlichen Sonne

Das Institut für wissenschaftliche Forschungen in Stockholm hat ein Glas hergestellt, durch das gesundheitsschädliche Einflüsse der Sonnenstrahlung vermindert werden. Zugrunde liegen der Erfindung die Ergebnisse einer neuen Wissenschaft, der „Photobiologie“, durch die auch die schädlichen Einflüsse der Sonne auf die Bebauung untersucht werden von ihren Folgen. Welche geistigen Störungen, Erregungen und selbst Heurückigungen des wirtschaftlichen und politischen Lebens abhängen. In den Sommermonaten besonders wird die Sonne, wenn ihre Strahlen direkt auf das Glas eines Fensters fallen und die Temperatur im Inneren der Räume durch die für das Auge unsichtbaren infraroten Strahlen hart erwärmen, zur Ursache von unwillkürlichen Störungen wie verminderte Körperleistung und geistiger Leistung. Diese Störungen werden durch das neue Glas aufgehoben, dessen Haupteigenschaft es ist, die Sonnenwärme fast vollständig abzuhalten. Häufig wird das Geheimnis der Zusammenhänge des neuen transparenten Stoffes freigegeben.

## Zwerge mit Riesenkräften

Unsere hochpreisigen Vitamine — sind sie eigentlich „groß“ oder „klein“? Wollen sie sich im Gemüse und Obst zu großen Klumpen? Die Wissenschaft legt ihr neuestes Gewicht auf. Bedenkt man, aus, um welche Vitaminmengen es sich handelt, kommen nur zu Tausenden ein Gramm heraus. Um ein Beispiel anzuführen, kann genügen, daß frischer Kopfsalat in 100 Gramm ungefähr 100 Tausendstel Gramm Vitamin C enthält und Kohlrabi, der, was seinen Vitamin-C-Gehalt anbelangt, nahezu einen Rekord erreicht, in 100 Gramm 800 Tausendstel Gramm (Milligramm). Aber so klein, rein gewichtsmäßig diese Mengen sind, sie sind dennoch wertvolle Wirkstoffe, die die Leistungsfähigkeit des Körpers in Gang halten.

## Warum sind am Rosenkohl die Blätter das Wichtigste?

Der Körper — der menschliche wie auch der tierische — ist gerade verblüffend sehr darauf eingestellt, seinen Vitaminbedarf zu decken, wo er ihn findet. An verschiedenen pflanzlichen Nahrungsmitteln, namentlich in ihren saften und getrockneten Teilen — so in Mörrüben und Tomaten — aber auch in den grünen — wie im Spinat, Grünkohl und anderen Grünemüsen — ist der rote Farbstoff Karotin enthalten. In der Feder wird er einfach in Vitamin A umgewandelt.

Nun sind karotinreiche Gemüse auch im Winter zu beschaffen. Zunächst einmal die Mörrüben, der Spinat und der Grünkohl, von denen Mengen von nur 50 bis 75 Gramm genügen, um den Tagesbedarf des Körpers an Karotin zu decken. Aber auch Petersili, besonders Karotin, weshalb amerikanische Ärzte, wegen Nachforschungen neuerdings Nierensteine verordnen. Wie neue Untersuchungen erweisen, enthalten die Blätter des Nierensteins, die sich übrigens genau so wie die Blätter von Wirsing und Winterföh als Gemüse verkaufen lassen, dreimal soviel Karotin wie seine Wurzeln. Dagegen findet sich in den Wurzeln mehr Vitamin C, und zwar vier- bis fünfmal mehr als im Grünkohl, der sich seinerseits aber wieder durch seinen Gehalt an Vitamin C auszeichnet, durch den er sich fast an die Spitze aller einwickelnden Gemüse reißt. Da unser täglicher Vitamin-C-Bedarf nur 50 Tausendstel Gramm beträgt, so läßt er sich durch ein Glas Nierensteins ausreichen lassen, ebensolange aber auch durch Weis- oder Blumenkohl, die ebenfalls reichlich Vitamin C in sich führen. Dazu kommt

bei diesen Gemüse noch der besondere Wert, daß sie Vitamin-C-Gehalt auch während des monatelangen Lagerens im Winter ziemlich gleich bleibt.

Ueberhaupt zeigte sich, daß bei den meisten Gemüse ihr Gehalt an Vitamin C auch durch das Lageren nicht sonderlich beeinträchtigt wird, und der Wintergehalt dem Sommergehalt nicht viel nachsteht. Mörrüben verändern a. B. ihre Vitamin-C-Mengen überhaupt nicht. Nur aus den Kohlrüben verliert sich im Lauf zu langer Lagerung ein Teil des in ihnen enthaltenen Vitamins C, daher sollten sie besser während der Wintermonate aufgebraucht werden. Voll erhalten bleibt der gesamte Vitaminreichtum freilich am sichersten immer in den Gemüse, bei denen auch im Winter noch eine Frische erreicht möglich ist, wie im Spinat oder den frostharten Winterföhlingen.

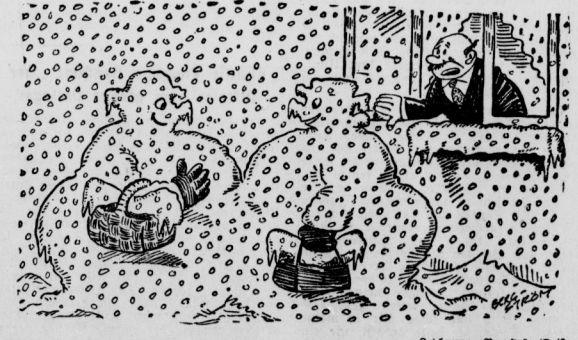
# frauenlachen



„Wenn du wüßtest, wie verliebt mein Mann ist!“  
„In wen?“



Zeichn.: Frau, Deife  
Die schöne Eisläuferin



Der Mann am Fenster: „Ich finde wirklich, daß ihr jetzt lange genug dargestanden und geredet habt!“  
Zeichnung: Bergström-Deife

